



Programm

Fachtagung
Den fotografischen Blick durchschauen
lernen - Umgang mit Fotoquellen

7. Dezember 2022
LVR-LandesMuseum Bonn



Foto: A.Weinhold, Bildungspartner NRW

Moderation: Prof. Dr. Markus Köster, LWL-Medienzentrum für Westfalen

09.30 Uhr Foyer	Ankunft und Begrüßungskaffee
10.00 Uhr Veranstaltungssaal	Grußworte
10.20 Uhr Veranstaltungssaal	Interview mit Critical Friends
10.30 Uhr Veranstaltungssaal	„Den fotografischen Blick durchschauen lernen – Umgang mit Fotografien in der Schule und an außerschulischen Lernorten“ (Vortrag und Aussprache) Prof. em. Gerhard Paul Flensburg
11.30 Uhr Foyer	Kaffeepause
11.45 Uhr Workshopräume	Workshop-Schiene I (siehe Seite 2)
13.00 Uhr Foyer	Mittagessen. Für alle Teilnehmenden stehen kostenfrei Mittagessen und Getränke bereit.
14.00 Uhr Workshopräume	Workshop-Schiene II (siehe Seite 2)
15.15 Uhr Foyer	Kaffeepause
15.30 Uhr Veranstaltungssaal	„Die Welt kommentieren, nicht abbilden...“ – Fotografie im Spannungsfeld zwischen Authentizität und Haltung des Fotografen Andreas Herzau Hamburg
16.15 Uhr Veranstaltungssaal	Interview mit Critical Friends, Veranstaltungsende

Workshop-Schiene I: 11.45 – 13.00 Uhr

(1) Fotografie im Museum – Beispiele aus der Sammlung des LVR-LandesMuseums Bonn

Die Fotografie nimmt im Bonner LVR-LandesMuseum einen wichtigen Platz ein. In der Sammlung finden sich so bedeutende Namen der Fotografiegeschichte wie Albert Renger-Patzsch, Robert Lebeck oder Bernd und Hilla Becher. Die Teilnehmenden erfahren, wie das Museum für Schülerinnen und Schüler zum Lernort für die Auseinandersetzung mit Fotografie werden kann. (Genauerer Abstract folgt in Kürze.)

Anna Fuhrmann, Dr. Adelheid Komenda | LVR-LandesMuseum, Bonn

(2) Fotos aus der NS-Diktatur – Umgang mit Fotoquellen aus der Sammlung einer Gedenkstätte

Fotografien sollten immer als Konstrukte über die Wirklichkeit verstanden werden, keinesfalls als deren „authentische“ Illustration. D. h. in ihnen sind - neben Ausschnitten der vergangenen Wirklichkeit – immer auch die Haltungen und Intentionen der Fotografierenden, ihrer Auftraggeber und Konsumenten abgebildet. An Amateuraufnahmen eines jungen Nationalsozialisten und anhand weiterer Fotos aus den Beständen des Kölner EL-DE-Hauses zeigen die Referierenden, welche methodischen Fertigkeiten zu einer historischen Bildkompetenz führen, die der „beabsichtigten Ikonografie“ von Fotoquellen gerecht wird. Die Teilnehmenden haben Gelegenheit zur Übertragung dieser Fertigkeiten auf eigene Lehr-/Lernzusammenhänge.

Lara Myller | EL-DE-Haus, Köln, Andreas Weinhold | Bildungspartner NRW, Düsseldorf

(3) Vor-digitale Techniken der Fotografie

Verglichen mit heutigen Digitalkameras waren vor-digitale Techniken des Fotografierens mit Aufwand und Beschränkungen verbunden. Dies beeinflusste die fotografische Situation und die daraus resultierenden Bilder z. T. erheblich. Anhand typischer Beispiele aus der Geschichte der Fotografie nähern sich die Teilnehmenden dem wichtigen Verhältnis von Bildtechnik und Bildwirkung. (Genauerer Abstract folgt in Kürze.)

Markus Nemitz | LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Düsseldorf

(4) Fotografie und Industriekultur – Fotoquellen im Westfälischen Wirtschaftsarchiv

Die Fotografie ist nicht nur wegen ihrer eigenen Technikgeschichte ein bedeutender Teil der Industriekultur gewesen. Bis heute prägen Fotografien von Industrieanlagen, arbeitenden Menschen und industriellen Eingriffen in die Natur unser industriekulturelles Bildgedächtnis. Im Westfälischen Wirtschaftsarchiv bezeugen zahllose Fotos mit ihren unterschiedlichen Bildsprachen das wechselvolle Verhältnis zwischen Industrie, Politik und Gesellschaft. Über welchen für die Schule relevanten Bildbestand verfügt ein Wirtschaftsarchiv? Welche Haltungen nahmen und nehmen die Fotografierenden und ihre Auftraggeber gegenüber Industrie und Arbeit ein? Wie lassen sich die archivierten Fotoquellen in historisch-politische und andere Lernprozesse einbinden? Diesen Fragen geht der Referent anhand typischer Bildbeispiele zusammen mit den Teilnehmenden nach.

Dr. Karl-Peter Ellerbrock | Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Dortmund

Workshop-Schiene II: 14.00 – 15.15 Uhr

(5) *laif* - Fotografie mit Haltung – Das Archiv einer internationalen Bildagentur als Lernangebot für die Schule?

1981 als Fotografenbüro in der Kölner Südstadt gegründet, verfügt die Bildagentur *laif* heute über ein weltweites Netzwerk mit Partnern wie der Verlagssyndication der New York Times oder der Société du Figaro. Mit über 400 Fotograf*innen zählt *laif* zu den größten und renommiertesten Agenturen für Bildjournalismus. Seit Juli 2022 ist die Agentur genossenschaftlich organisiert, um auf dem internationalen Markt der Bilder größtmögliche journalistische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von den Großagenturen wahren zu können. Wie werden Fotos verbreitet? Welchen Einfluss hat ihre Vermarktung auf unser Bild von der Welt? Was verbinden *laif*-Fotograf*innen mit journalistischen Ansprüchen wie Objektivität oder Wahrheit? Gemeinsam mit der Geschäftsführerin von *laif* überlegen die Teilnehmenden, wie ausgewählte Bildstrecken aus dem Agenturarchiv zur Förderung einer historisch-politischen Bildkompetenz bei Schüler*innen beitragen können.

Silke Frigge | Bildagentur *laif*, Köln

(6) Fotografien von Tätern und Verfolgten – Fotoquellen aus dem Getto Lodz

Aus dem Getto Lodz ist eine große Zahl sehr unterschiedlicher Fotoquellen überliefert: Soldaten, Polizisten, Funktionäre und Zivilisten hielten mit der Kamera ihre eigene Tätigkeit und ihren Blick auf die internierte jüdische Bevölkerung fest. Jüdische Fotografen fertigten im Auftrag des „Judenrats“ Passbilder und dokumentierten Alltag, Lebensbedingungen, Einrichtungen und Arbeitsstätten. Zudem nutzten sie die Fotografie, um Deportationen zu fotografieren. Anhand ausgewählter Beispiele kontextualisiert die Referentin fotografische Quellen aus dem Getto Lodz und analysiert die Perspektiven der Fotografierenden. Zum historischen Lernen über die Shoa kann das einen doppelten Beitrag leisten. Der Fokus auf die Fotografierenden macht es einerseits möglich, den Blick der Täter von jenem der Verfolgten zu differenzieren; er erlaubt es aber auch, jüdische Menschen nicht nur als Opfer, sondern als Handelnde in der Lebenswelt des Gettos wahrzunehmen.

Dr. Tanja Kinzel | Berlin

(7) Medienikonen – Fotoquellen als Symbole verstehen

Medienikonen sind Bilder, in denen sich kollektive Haltungen, Emotionen oder Erwartungen zu Symbolen verdichten. Beispiele sind die Fotos des „Jungen aus dem Warschauer Getto“ oder des sog. „Napalm-Mädchens“ Phan Thi Kim Phuc aus dem Vietnam-Krieg. Der Geschichtsdidaktiker Christoph Hamann zeigt exemplarisch, wie Medienikonen in historischen Lernprozessen thematisiert werden können. (Genauerer Abstract folgt in Kürze.)

Dr. Christoph Hamann | Berlin

(8) Fotografien als Propagandawaffen – Zwei Perspektiven auf den Ukraine-Krieg: CNN und RT

In der Medienwelt des 21. Jahrhunderts bleibt die Darstellung eines Krieges nicht un widersprochen: Sie trifft in der digitalen Öffentlichkeit auf von anderer Seite publizierte Gegenbilder. Im Workshop stellen wir zwei Perspektiven der Berichterstattung auf den Ukraine-Krieg 2013/14 und 2022 einander gegenüber – das US-amerikanische Nachrichtenportal CNN und das vom russischen Staat finanzierte Russia Today. Wir untersuchen, wie die Fotografien die Ereignisse abbilden und inwiefern sich die visuellen Narrative der beiden Nachrichtenportale unterscheiden. Wie kommen verschiedene Erzählungen auf visueller Ebene zustande, wenn Ereignisse die gleichen waren? Und inwiefern variiert die Gesamtinterpretation des Geschehens im Lichte der visuellen Eindrücke? Ziel ist es, über die Auseinandersetzung mit den Fotografien eines noch andauernden Krieges die eigene quellenkritische Urteilskompetenz zu schärfen und im selben Zuge zu reflektieren, welches Handwerkszeug Schülerinnen und Schüler benötigen, um diesem visuellen Bombardement kritisch standzuhalten.

Franziska Hackenes | LWL-Medienzentrum für Westfalen